Zeitschrift: Kunst und Kultur Graubünden : Bündner Jahrbuch
Herausgeber: [s.n.]
Band: 61 (2019)

Nachruf: Lilly Keller (1929-2018)
Autor: Riederer, Ursula

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lilly Keller (1929–2018)

Am 2. Januar 2018 ist die Künstlerin Lilly Keller in ihrem Wohnatelier in Thusis gestorben. Sie hinterlässt ein umfangreiches Werk, bestehend aus Malerei, Collagen, Druckgrafik, plastischen Objekten und Tapisserien. Ihr Wohnatelier mit Garten wird nach testamentarischer Verfügung einer Stiftung zugeführt, die dem regionalen Kulturleben und Schweizer Kunstschaffenden zugute kommen wird.

Konsequent wie im Leben war auch ihr plötzlicher Tod. Dabei hatte sich Lilly Keller erst vor kurzer Zeit vom Umzug erholt und sich in Thusis arbeitend heimisch gemacht. Im Herbst 2016 gab sie Haus und Park, ihr Paradies im Waadtland am Fuss des Mont Vully, auf und verlegte Hab und Gut ins kleinere, eigenhändig bepflanzte Paradies nach Thusis. Ich wunderte mich, wie sie, die 87-jährige zierliche Freundin, diesen Umzug meisterte. Drei Schiffscontainer voll Materialien, Kunst und Hausrat wurden von Montet oberhalb Cudrefin nach Thusis transportiert. Souverän wie eine Kapitänin lenkte sie die Zügelmannschaft von der Kommandobrücke aus, so dass die Dinge an die richtigen Plätze kamen.

Damals schrieb sie mir mitten im Zügelstress von ihrem kürzlichen Besuch beim Maler und Geschichtenerzähler Timmermahn, der wie sie dabei war, seine Zelte, ein mächtiges Bauernhaus in Rüeggisberg, abzubrechen, um in einer Wohnung in Bern neu anzufangen. «Auf einem Tisch standen Blechbüchsen mit langen Pinseln. Das Terpentin war längst ausgetrocknet», schilderte sie die Stimmung im fast leer geräumten Haus, das einst wie bei ihr voller Leben war. «Nun ist es wie bei mir: Kapitel zu Ende, Neuanfang! Ob ich einen oder zwei Pinsel mitnehmen dürfe, fragte ich.» «Nimm so viele, wie du brauchst», ermunterte sie der Künstlerfreund. Das liess sich Lilly Keller nicht zweimal sagen. «Ich füllte einen riesengrossen Sack. Und schon war die Idee für das Bild da.» 2017 vollendete sie die *Hommage à Timmermahn.*

Auf den Neuanfang in Thusis freute sie sich. «Ich weiss jetzt noch besser als früher, dass ich überlebe, und vor allem, dass ich glücklich sein will.» Ein wenig war es auch eine Heimkehr an den Ort ihrer Kindheit. Hier verbrachte sie regelmässig die Schulferien bei ihren Grosseltern Casparis mütterlicherseits, die in Thusis das Transportunternehmen und Kolonialwarengeschäft an der Oberen Stallstrasse betrieben. Geboren und aufgewachsen, als jüngstes von vier Kindern, war sie in Muri bei Bern. Ihr Vater, Physiker, arbeitete beim Telegrafenamt der Post.

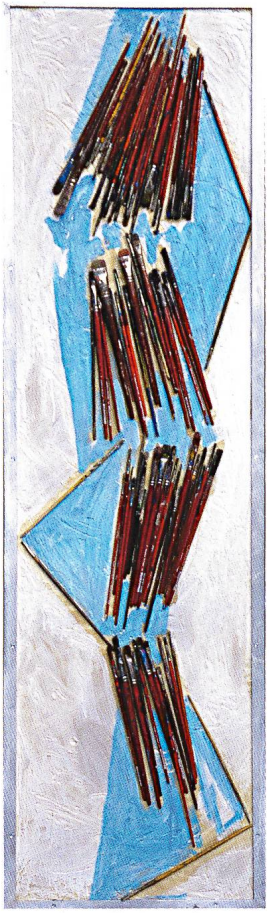
In Thusis baute Lilly Keller ab 1981 das imposante Wirtschaftsgebäude mit Ställen und grosser Tenne in ein zauberhaftes Wohnatelier um. Hier plante sie, die letzten Jahre schaffend zu leben. Dieser Plan entstand früh, festigte sich jedoch erst

2008 nach dem Tod ihres Mannes Toni Grieb. «Nach grosser Trauer und schmerzlicher Einsamkeit sehe ich einen neuen Weg», sagte sie damals. In Thusis werde sie sich ein neues kleines Paradies schaffen und arbeiten, vor allem vermehrt an Büchern (s. Bellasi/Riederer 2010). Ihre «Bücher» sind eigentlich Objekte, oft umgestaltete Drucksachen, collagiert, übermalt, mit allerlei Materialien überschichtet und mit eigenen Reflexionen versetzt. «Zurzeit arbeite ich fast täglich an Band Nummer 86 meiner alles umfassenden Bücher», erklärte sie Fred Zaugg, dem Journalisten und langjährigen Kulturredaktor des Bundes, im Herbst 2017 (s. Revolte, Rausch und Razzien 2018).

Mit unbändiger Energie und Disziplin schuf Lilly Keller während knapp sieben Jahrzehnten Hunderte von Werken und stellte regelmässig in Museen und Galerien aus. Nach ihrer Ausbildung von 1949 bis 1952 an der Zürcher Hochschule der Künste (ehemals Kunstgewerbeschule) in Zürich in der Grafikfachklasse arbeitete sie als freie Künstlerin. Ab Mitte der 1950er-Jahre gehörte sie zur legendären Berner Kunstszene, unter anderen um Meret Oppenheim, Daniel Spoerry, Jean Tinguely und Peter von Wattenwyl. 1962 heiratete Lilly Keller den Künstler und Kunstpädagogen Toni Grieb. Sie kauften das alte Bauerngut in Montet oberhalb Cudrefin und gestalteten Haus und Grundstück in ein imposantes Gesamtkunstwerk mit grosszügigen Ateliers und Werkräumen um.

Lilly Kellers Arbeiten fanden Eingang in Schulen und anderen öffentlichen Gebäuden sowie in privaten Sammlungen. Auch kämpfte sie für die Gleichstellung der Frau in der Kunst und im Kunstbetrieb. Neben dem Glücksgefühl, das der schöpferische Prozess in ihr erweckte, fanden auch Glücksmomente im Alltag ihren Platz. Einige erlebten wir zusammen, auf Ausflügen, in Ausstellungen, Konzerten und bei gemeinsamen Essen. Wir führten Gespräche über alles, über aktuelle gesellschaftliche oder philosophische Themen, auch über Literatur. Sie las sehr viel.

Drei Tage vor ihrem Sterben genossen wir zusammen das Nachtessen, fein zubereitete und sorgfältig aufgetischte Speisen (wie immer vegetarisch), in ihrer kleinen Küche, wo sie sich in Gesellschaft am liebsten aufhielt. Nach einem Glas Rotwein gingen wir ins Kino Rätia, wo der Dokumentarfilm *Les voyages Extraordinaires d'Ella Maillart* lief. Sie fand es luxuriös, in Fussdistanz ein Kino mit einem solch guten Programm zu haben. Nachher tauschten wir Gedanken über das Gesehene bei ihr zuhause aus. Glücklich erzählte sie von ihren eigenen Reisen in die Weltgegenden des Filmes: Zwischen 1976 und 1983 unternahm sie mehrmals zusammen mit ihrem Galeristen und Freund René Steiner Reisen nach Afghanistan, Pakistan und Indien, ein anderes Mal nach Ägypten sowie nach Algerien und Mali.



Hommage à Timmermahn, 30.5.2017, Collage und Acryl auf Pavatex, 179 x 50 cm

Glück wollte sie nie nur für sich allein. Wenn immer möglich, half sie aus dem eigenen Erleben heraus anderen, den Weg dazu ebenfalls zu finden. Fast sieht es so aus, als folgte ihr plötzlicher Tod, mitten aus aktivem und werktätigem Leben, einem ihrer Leitsätze: Tun, was notwendig ist, nicht aufschieben, was ansteht, aber auch nichts erzwingen. Wenn etwas nicht geht, es bleiben lassen oder geduldig warten, bis sich die Tür öffnet.

Ursula Riederer